

Lynn Gerlach (*1981) Animationsfilmerin
Stipendiatin der „Amici di Sciaredo“

Aufenthalt in der Casa Sciaredo/Barbengo: März 2018

Manchmal hat man das Glück zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. 2016 weilte die junge Schweizer Animations-Filmerin Lynn Gerlach bei der Sciaredo-Gastkünstlerin Stefanie Anrig zu Besuch. „Hier möchte ich mich eines Tages zu einem neuen Film animieren lassen“, sagte sie begeistert. Das kam den „Amici di Sciaredo“ zu Ohren; just als der neu gegründete Verein beschloss, nicht nur subsidiär tätig zu sein, sondern auch das Credo der Stiftung Sciaredo-Gründerin Georgette Klein aufzunehmen und die Casa einmal pro Jahr Kunstschaffenden für einen Monat kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Und so kam es, dass die „Drachenhöhle“ im März 2018 ihren letzten Schliff auf dem einsamen Sciaredo-Hügel erhielt. An ein neues Projekt zu denken – wie ursprünglich geplant - war noch nicht möglich, aber „endlich konnte ich mich ganz auf meine künstlerische Arbeit konzentrieren“; die Deadline für die Eingabe des 7-Minuten-Filmes von Prinzessin Dany, Ritter Sigi und Drache Rufus für das „Fantoche“-Festival in Baden war kein Schreckgespenst mehr. Den Bildschirm und die Vertonungsstation richtete sie im ostseitigen Atelier ein – „da war es warm und hell und ich hatte für alles genügend Platz“. Was lapidar klingt, ist für eine junge Filmerin, die ohne eigenes Studio in Zürich lebt, wo jeder m2 Miete kostet, „Luxus“. Animationsfilme sind extrem aufwändig, auch wenn man heute aufs „Tablet“ zeichnen und dieses über einen USB-Stecker direkt mit dem PC verbinden kann, etwas zügiger vorankommt. Doch noch immer braucht es Tausende von einzelnen Zeichnungen, um die Figuren lebendig erscheinen zu lassen. Was das für ein Kleinst-Team wie im Fall von Lynn Gerlach bedeutet, kann man sich vorstellen.

Im Voraus war ihr beim Gedanken, allein in einem Haus auf einem einsamen Hügel im Tessin zu verweilen, um da konzentriert zu arbeiten, etwas „gschmuech“ gewesen. So kam sie auf die Idee, ihre Eltern, die in Gerlafingen (SO) leben, wo Lynn Gerlach aufgewachsen ist, zu fragen, ob sie ihr nicht den kleinen „Pumi“ (ein kleiner ungarischer Hirtenhund) mitgeben würden. Dieser kam seiner „Hütepflcht“ bestens nach, mehr noch, er sorgte dafür, dass die Künstlerin nicht vor lauter Computer-Arbeit vergass, die „Collina d’Oro“ wandernd zu erkunden. „Eine landschaftlich wunderbare Gegend“, sagt sie. Denkt man an die zuweilen „surreal-humorvollen“ Puppenspiel-Stücke, die Georgette Klein verfasste, so darf man mit Sicherheit behaupten, dass GEO ihre Freude an der „Drachenhöhle“ gehabt hätte. Denn Lynn Gerlach rüttelt da ganz gehörig an bestbekanntesten Clichés. Entgegen allen Erwartungen rettet Ritter Sigi

(ein „Nachfahre“ von Sigismund) nämlich nicht Prinzessin Dany (nach Daenerys aus der Fantasy-Serie „Game of Thrones“) – sondern den als „Hausmädchen“ versklavten Drachen Rufus.

Das Fabeltier-Geschlecht, aus dem Ritter Sigi stammt und das dem Film visuell seinen Charakter gibt, erinnert etwas an Meister Petz, auch an „Babar“, hat aber nicht einen Elefantenkopf, sondern eher ein Mäusegesicht. Es ist eine zugleich spitzmäulige wie liebenswürdige Comic-Figur. Ob sie Lynn Gerlachs „Markenzeichen“ werden wird, ist noch ungewiss, denn die Künstlerin steht erst am Anfang ihrer Karriere.

Schon jetzt ist aber klar, dass sie gerne Geschichten für Kinder entwirft, mit der Zielsetzung allerdings, damit auch die Erwachsenen anzusprechen. Was ihr mit dem Genderthema in der „Drachenhöhle“ mit ungesüstem Witz, Fantasie und feiner Poesie bestens gelingt. Man denke an Danys ungezügelter Strafen oder Sigis Flug auf einer Pustelblume zur Höhle hinter den sieben Bergen.

Der Aufenthalt in Sciarado sei für sie ein Blick ins Paradies gewesen, sagt Lynn Gerlach, und meint damit ganz primär die Faktoren Zeit und Ruhe, die Möglichkeit, ihre ganze Kraft auf die künstlerische Arbeit auszurichten. So möchte sie immer arbeiten können. Obgleich der Brot-Job, den die Absolventin des Studiums Kunst und Design an der Hochschule Luzern (Bachelor-Abschluss 2008) seit fünf Jahren ausübt, eine Win-Win-Situation ist. Als Koordinatorin der „Zauberlaterne“ mit ihren Kinderfilm-Programmen in zahlreichen Schweizer Städten, ist sie zum einen in der Filmbranche vernetzt, zum anderen gibt ihr die Visionierung der Filme Einblick in die Aktualität der Kinderfilm-Produktion, wo der Animationsfilm ja eine bedeutende Rolle spielt. So kommt ihre Tätigkeit in Neuenburg (Hauptsitz der „Zauberlaterne“) auch ihrem persönlichen Schaffen zugute.

Obwohl die „Drachenhöhle“ noch nicht Premiere hatte, ist der Kurzfilm bereits jetzt ein Erfolg. Denn mit einer Produktionsfirma – in ihrem Fall die Nadasy-Films in Genf - zusammenarbeiten zu können ist nicht selbstverständlich und dass das Bundesamt für Kultur, die „Loterie Romande“, das Amt für Kultur des Kantons Solothurn und mehrere Stiftungen die Produktion unterstützen, zeugt von Vertrauen und Wertschätzung ins Schaffen von Lynn Gerlach.

Auf der Website der Künstlerin (www.fraulynn.ch) kann man das Gestrern, das Heute und das Morgen der Filmemacherin verfolgen.

Annelise Zwez, April 2018